

24. / IV. 1916

Schuljahr.

Wenn wir fast am Schluß des zweiten Kriegsjahres den üblichen Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr werfen, muß zunächst der bedeutenden Bemühnisse gedacht werden, die sich der Unterrichtsverwaltung auch heuer bei ihrem Bemühen zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebes entgegenstellten. Nicht bloß dem Mangel an Schulräumen, sondern auch dem Lehrermangel mußte abgeholfen und die widerstreitendsten Interessen mußten ausgeglichen werden, ehe es möglich wurde, mit dem Unterricht einzusetzen, um ihn dann fast ungestört bis zum normalmäßigen Schluß fortführen zu können.

Freilich machte sich der zum Teil verkürzte Unterricht und die dadurch der Jugend freigegebene Zeit stark fühlbar. Und wenn man diesen unausbleiblichen Begleitumständen des Krieges auch nicht alle Schuld an der leider zunehmenden Verwilderung und Verwahrlosung der Schuljugend beimessen will, so ist doch daran nicht zu zweifeln, daß neben dem Fehlen der väterlichen Zucht im Hause der unregelmäßige Schulbesuch, der Mißbrauch der Schulbesucherleichterungen nicht minder verderblich auf die im schulpflichtigen Alter stehende Jugend wirkten, wie das Ueberhandnehmen der Schundliteratur, die Umgehung des Rauchverbotes und Gasthausbesuches sowie der Mangel an geeigneten Jugendheimstätten. Die jüngst erlassene Statthaltereiverordnung stellt sich mit ihren scharfen Abwehrmaßnahmen in dieser Frage an die Seite Deutschlands, wo bereits zahlreiche stellvertretende Generalkommanden mit ähnlichen Erlassen hervorgetreten sind, deren Strafandrohungen jedoch noch viel härtere Maßregeln ankündigen. Erst dem Zusammenwirken aller Faktoren aber wird es gelingen, die Jugendziehung wieder in neue Bahnen zu lenken und die Kriminalität bei der Beurteilung jugendlicher Personen herabzusetzen.

In einschneidenden Reformen auf dem Gebiet von Erziehung und Unterricht war das letzte Kriegsjahr nicht allzureich. Die Schulbehörden beschränkten sich naturgemäß auf die nötigsten, durch den Krieg bedingten Verfügungen, ohne der Reform des gesamten Bildungswesens vorzugreifen, die nach dem Kriege kommen wird, weil sie kommen muß. Schon jetzt bejassen sich die amtlichen Kreise und die Landesorganisationen mit der zukünftigen Gestaltung der Schulreform und manches sichert durch, daß die Umrisse der reformierten Schule erkennen läßt. Man ist sich klar bewußt, welche harten Aufgaben die Zukunft dem Unterricht und der Erziehung stellen wird, und man ist bestrebt, sich jetzt schon ein Bild von dem Einfluß zu machen, den der Weltkrieg auf die Schulorganisation üben wird. Die im Kriege gemachten Erfahrungen werden gewiß nicht gering ange schlagen werden, zumal sie eine

engere Anpassung der Schule an das Leben erheischen.

Von welchem Geiste die neue Schule beseelt sein wird, zeigt deutlich ein schon im Juli 1915 erschienener Erlaß des Unterrichtsministeriums, der sich mit der Eindämmung des Zudranges zu den Mittelschulstudien beschäftigt. Es geschieht nicht das erstmal, daß die oberste Schulbehörde warnend, aber von der besten Absicht erfüllt, ihre Stimme erhebt, um den Strom der studierenden Jugend zu den Hochschulen zu lenken, anstatt sie mühselig durch die Klassen der Mittelschulen durchzudrücken, ohne daß Neigung und Talent für diese Studien vorhanden wäre. Es ist ein Irrtum, zu glauben — so führt der Erlaß aus — daß sich nach dem Kriege ein größerer Personalbedarf gerade in jenen Berufen zeigen wird, zu deren Ergreifung Mittel- und Hochschulstudien nötig sind; viel eher wird ein Mehrbedarf sich bei den praktischen Erwerbszweigen, die der Hebung der Volkswirtschaft dienen, einstellen, bei jenen Berufen demnach, für welche die den weitesten Kreisen zugänglichen niederen Fachschulen vorbereiten, deren anerkannt gute Organisation die Gewähr dafür bietet, daß durch sie für Handel und Wandel tüchtige Kräfte vorgebildet werden. Allerdings wird die Unterrichtsverwaltung nicht säumen dürfen, im Zusammenhang mit ihren wohlmeinenden Weisungen und Ratsschlüssen auch das Berechtigungsverfahren zu regeln, das vielfach die Schuld an den in dem Erlasse beklagten Zuständen trägt.

Wenn die Unterrichtsverwaltung in der gleichen Rundgebung auch der Mädchenbildung gedenkt und die Mädchen behufs ihrer weiteren Ausbildung nach der Pflichtschule auf die sechsklassigen Mädchenhezen verweist, den im Bedarfsfalle realgymnasiale Oberklassen angefügt werden können, so muß man bedauern, daß nicht auch der hauswirtschaftlichen Ausbildung des weiblichen Geschlechtes Erwähnung geschieht, die gerade in den letzten Jahren dank der steten Fürsorge des Ministeriums für öffentliche Arbeiten so vielversprechende Fortschritte gemacht hat. Die jetzige Zeit hat uns wohl gelehrt, den Wert einer tüchtigen wirtschaftlichen Bildung der Frauen und Mütter schätzen zu lernen, und wenn die neuen Wege des Frauenfortschrittes diese Bahnen einschlagen, so mag man es zufrieden sein: sie werden uns das Durchhalten nur erleichtern.

Trotz aller Schwierigkeiten und trotzdem sich Lehrer und Schule vor ganz neue Aufgaben gestellt sahen, deren Bewältigung mit der fortschreitenden Dauer des Weltkrieges noch wachsen mußte, kann der Schule für ihre rühmstwerte Kriegsfürsorgefähigkeit auch in diesem zweiten Kriegsjahre rückhaltlos der Dank ausgesprochen werden. Wo immer es galt, sich an Liebeswerken zu beteiligen, die behördlich angeordneten Sammlungen zu fördern, Sammelstellen für Kriegsanleihezeichnungen zu errichten, die Bevölkerung bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zu unterstützen und bei so vielen andern Anlässen ähnlicher Art, immer waren es Lehrer und Schule, die in edlem Wettbewerbs sich in den Dienst des Vaterlandes stellten, ganz abgesehen von den vielen, die im Felde draußen mutig ihre Pflicht erfüllen.

So ging denn auch das zweite Kriegsjahr ohne wesentliche Erschütterungen vorüber, gekrönt von der Hilfsbereitschaft der Jugend auf allen Arbeitsgebieten, die zur Linderung der Not beitragen sollten. Diese Tätigkeit der Schuljugend auf so vielen Seiten der Kriegsfürsorge wird ein unverwelkliches Ruhmesblatt in der Geschichte der österreichischen Schulen für alle Zeiten bilden und noch kommende Geschlechter zur Nachahmung anspornen. L. Fl.